

Yassir Arafat Chef der PLO

Viele haben ihn totgesagt, manche haben gar den Exitus gewaltsam zu beschleunigen versucht, und nun hat er das größte Comeback seit Lazarus geschafft. Yassir Arafat, PLO-Chef seit 1969, hat nicht nur überlebt, sondern triumphiert. Scheinbar abgedrängt aufs Altenteil in Tunis, steht der 64jährige mitsamt Markenzeichen (Dreitagebart und keffiyah) plötzlich wieder in der Mitte der Weltbühne. Hält die Glückssträhne, könnte Yassir A. - manchmal auch Rachman oder Mohammed mit Vor- und al-Husseini mit Nachnamen genannt - am Ende seiner Karriere noch Geschichte schreiben und als Palästinenser-Präsident in die Vorerst-Hauptstadt Jericho einziehen.

Dann hätte er großes Glück gehabt. Ebenso oft wie er der Entleibung oder Entmachtung entronnen ist, hat er schwere strategische Fehler gemacht. Im Herbst 1970 hat er einen Binnen-Krieg gegen König Hussein von Jordanien angezettelt, den dessen Armee mit grausamer Konsequenz erstickte. Hernach entfachte er eine Terrorkampagne gegen Israel, welche die Sache der Palästinenser um Jahre zurückwarf. (Auf das Konto von Arafats Fatah, der größten PLO- Frakti-

on, geht auch das Münchner Olympia-Attentat durch die Tarn-Truppe 'Schwarzer September'.)

Wo der Terror nicht funktionierte, mußte die Theatralik herhalten, die Arafat mit der Virtuosität eines Hofschauspielers beherrschte - zum Beispiel 1974, als er mit umgeschwallter Pistole (oder war's nur die Tasche?) vor der UNO-Generalversammlung auftrat. Immer wieder hat Arafat Freund und Feind falsch eingeschätzt, entpuppten sich doch Freunde wie Syrien als erbitterte Verfolger und scheinbar schwache Gegner wie Jordanien und der Libanon als veritable Todesfallen. Kaum hatte der Haschemiten-König die PLO 1971 aus Jordanien vertrieben, da versuchte sie den Libanon zu kapern. Doch aus dem Staat im Staat wurde nichts. 1982 marschierte Israel ein; nur der Fürsorge Amerikas hatte es Arafat zu verdanken, daß die Israeli ihm den Auszug aus dem umzingelten Beirut gestatteten.

Arafats jüngster Fehler hieß Saddam Hussein. Als der Rest der Welt, inklusive fast der ganzen arabischen, sich schon anschickte, Saddam mit Gewalt aus Kuwait zu vertreiben, erschien 'Abu Ammar' in Bagdad,

um den Diktator als Befreier Palästinas zu feiern. Die arabischen Brüder haben es ihm nie verziehen und ihm brutal die Subsidien gekappt. Vor ein paar Tagen hieß es noch, daß Arafat - und mit ihm die PLO - endgültig erledigt seien, obwohl Arafat seit dem Golfkrieg geschickt taktierend eine pragmatische Linie durchsetzen konnte - zum Beispiel den Verzicht auf eine direkte PLO-Repräsentation bei der Nahost-Friedensrunde. Aber der Mann mit den vielen Namen, dem vagen Geburtsdatum und der nebulösen Herkunft (als Geburtsort nennt er Jerusalem, wahrscheinlich ist Kairo) hat wieder einmal überlebt.

Und womöglich wird der ehemalige Ingenieur und Baulöwe (in Kuwait 1957) demnächst wieder Fernseh-Geschichte machen: während einer Umarmung mit Yitzhak Rabin; ein Abkommen sei schon unterschiftsreif. Die Israeli sind inzwischen zum Quasi-Verbündeten avanciert, und heute hängt der Frieden am Überleben des geläuterten Terroristen Arafat. So will es die List der Geschichte.

Josef Joffe